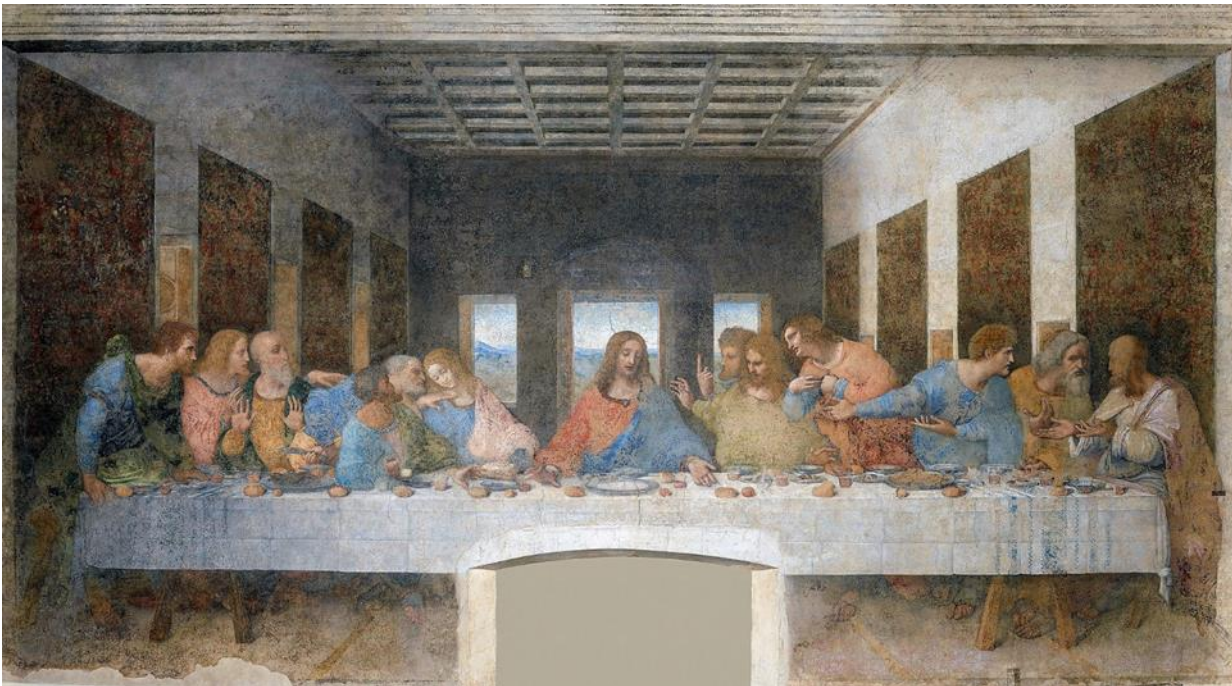


"Mein Leib für euch" – Wer ist hier gemeint?

Vortrag von Pfr. i. R. M. Weissinger zu einer zentral jüdisch-christlichen Frage (05.04. 2022)



L'Ultima Cena (Das letzte Abendmahl), © Leonardo da Vinci, geschaffen 1495–1498

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Zitat: "Mein Leib für Euch" – Die allermeisten von uns haben **das so** wohl schon mal gehört oder gelesen. Wahrscheinlich sogar schon oftmals. Nicht nur heute Abend. "Wer ist hier gemeint?" - das soll zu diesem Zitat gefragt werden. Und zwar gleich fünfmal, an fünf Fingern einer Hand abzuzählen. Jedes Mal anders. Mal näher, mal weiter. Solchen Fragen sollen Antworten folgen. Geplant also und deshalb schon mal vorgewarnt: Ein Frage-Und-Antwort-Spiel. Wie in einem Katechismus. **5 Fragen** in 5 Punkten.

1. Frage: Aus welchem Text oder Satz stammt das Zitat?

Also als erstes so gefragt wie im Evangelisch-Lutherischen Lehr- und Unterrichtsbuch für den Kirchlichen Unterricht, in Luthers Kleinem **Katechismus** (Darin: Das fünfte Hauptstück. Das Sakrament des Altars oder das heilige Abendmahl) gefragt wird: "Wo steht das geschrieben?". Dort steht diese Frage als Antwort auf die Frage "Zum ersten: Was ist das Sakrament des Altars?"

Antwort: "Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein [für] uns Christen zu essen und zu trinken von Christus selbst eingesetzt." Und dann folgt: "So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und der Apostel Paulus:". Und dann folgt ein Text, der *so* bei keinem der vier genannten Autoren geschrieben steht. Sondern aus allen vier genannten Schrift- und Sinnabschnitten zu einem einzigen Text zusammengeschrieben oder synthetisiert worden ist. Also ein sogenannter Mischtext oder Mischgewebe ist. Ein solcher **Mischtext** findet sich so auch in einem anderen Katechismus. Im **Heidelberger** Katechismus, dem Evangelisch-Reformierten Lehrbuch für den KU. Dort in der Antwort auf dessen FRAGE 77: "Wo hat Christus verheißen, dass er die Gläubigen so gewiss also mit seinem Leib und Blut speise und tränke, als sie von diesem gebrochenen Brot essen und von diesem Kelch trinken?" Die Antwort beginnt mit "In der Einsetzung des Abendmahles, welche also lautet". Und dann folgt dort *sein* besagter Mischtext, der wie der in Luthers Kleinem Katechismus mit Paulus 1.Kor 11,23 *beginnt*. Anders als der bei **Luther** aber *nicht schließt* mit "Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis." Sondern erst mit 1.Kor 11,26: "Denn *sooft* ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr *des Herrn Tod verkündigen, bis, dass er kommt*." Ich halte aber gerade diesen Vers für *besonders hilfreich für das Verstehen* des ganzen Mischtextes in allen Teilen. Wie auch für das der Hauptstreitpunkte in den vielen großen alten Abendmahlstreitigkeiten der Kirchengeschichte, die aus Missverstehen vieler dieser Teile entstanden und entstehen. Ich gestehe es gerne: Zu den beiden Katechismusworten mit ihren Schriftworten und Absichten habe ich Fragen mit dicken Fragezeichen. In den genannten Mischtexten findet man, jeweils ziemlich in ihrer Mitte, die Wörter "mein Leib, der für euch ..". In Luthers Katechismus gefolgt von "gegeben wird". Im Heidelberger aber gefolgt von "gebrochen wird". Eine besonders kleine, gleichwohl interessante Einzelheit ist dabei, dass in Luthers *Übersetzung* dieser Bibelstelle sich das "gebrochen" findet, in ihrer *Wiedergabe* in seinem Katechismus aber das "gegeben". In verschiedenen alten, griechischen Handschriften finden sich hierzu gleich drei verschiedene Ausdrücke: Neben "**gegeben**" und "**gebrochen**" auch noch ein Ausdruck, den man ins Deutsche übersetzen kann mit "zerbröckelt", "aufgerieben" oder auch "**gekappt**". Letzteres wie wenn ein lebendiger Leib dadurch getötet wird, dass er "geköpft" oder "enthauptet" wird. Man denke dabei auch an die **Gemeinde** bei Paulus als **Leib Christi** und **Christus** als **Haupt** des Leibes.

Das "Mein Leib für Euch" findet sich im Einzelnen grad **so** nur in dem Text bei Paulus (1.Kor 11,24) Bei Lukas, bei Markus und Lukas nicht. In allen vier Texten findet sich "Das ist mein Leib". Bei Matthäus und Markus aber endet der ganze Satz hiermit und folgt ein neuer.

2. Frage: Wer und was ist das Ich des "Mein" im Zitat?

Wer ist *der*, der hier mit "Mein Leib" *von* sich selbst und *zu* anderen spricht? Die Frage ist relativ leicht zu beantworten. Bei Matthäus beginnt der Vers, in dem dies "mein" steht, so: "Als sie aber aßen, nahm **Jesus** (nur dieser Name) Brot, sprach das Dankgebet darüber, brach es, gab es den Jüngern (oder: Schülern) und sagte: Nehmet, *esset!* Das ist mein Leib." Bei Markus lautet der Vers 22 fast gleich. Nur fehlt da das "esset!" und statt "den Jüngern" steht da nur "ihnen". Bei Lukas ganz ähnlich. Nur folgt hier hinter "mein Leib," noch: "der für euch hingegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis!" Bei Paulus sind die Wörter fast dieselben wie bei Lukas. Nur tritt bei Paulus hier zum bloßen Namen "Jesus" noch "**der Herr**" hinzu. Der Name "Jesus" [LXX f. Josu'a] ist die griechische Form seines semitischen Namens. Der ist bekanntlich nicht genau auszumachen: *Jeschu*, *Jeschu'a* oder *Jehoschu'a*?

Für Paulus ist Jesus auch hier "der Herr". Griechisch "**ho kyrios**". Dabei mag Paulus hier hebräisch oder *aramäisch* gedacht haben an "**Rabbi**" (Herr u. Meister) mit "Talmidim" (Schüler oder Jünger), an ein "**Rabbuni**" (mein Meister), an ein "**HaAdon**" (d. Herr) als Leiter der Mahlzeit u. Verteiler des Brotes beim "Hamozi-Machen" (Brotbrechen) oder auch mit 1. Kor 16,22 an "*Marana tha!*" (Unser Herr, komm!)." Pl. hat jedenfalls eher *daran* gedacht als an *das* lateinische "**dominus ac deus noster**" (unser Herr und Gott) römischer Kaiser. Worauf wohl "Thomas", "einer der Zwölf", mit seinem "**Mein Herr und mein Gott**" zu Jesus anspielte, als er nach Joh 21,24f+28 von den andern gehört hatte, sie hätten "den Herrn" gesehen, und er ihn danach dann auch noch selbst sah, ja sogar seine Hände in die Kreuzesmale des von den Toten auferstandenen Jesus legen konnte. Wodurch der ungläubige Thomas, wie es dann heißt, zu einem gläubigen wurde. Mich jedenfalls erinnert dies "Mein Herr und Gott", von Thomas zu Jesus, "historisch-kritisch" gelesen und bedacht, stark an *Martin Niemöllers* "Mein Führer ist Jesus" - aus der Zeit, in der viele zu Adolf Hitler, ihn geradezu vergötternd, sagten "*Mein Führer*".

Mt 16,15 f lesen wir, dass Jesus selbst seinen Jüngern die Frage stellte: "Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich bin?" Antwort des Petrus darauf: "Du bist der Gesalbte (gr. Christos, lat. **Christus**), der **Sohn** des lebendigen **Gottes**."

In Joh 1 taucht **der Name Jesus** zum erstmals 1,17 durch "Jesus Christus" *ohne Artikel*. Das zweite Mal dann in 1,29. Da nur "Jesus". Diesmal aber *mit Artikel*. Dann noch mehrmals teils mit

teils ohne Artikel, teils im Akkusativ teils im Nominativ. Im Ganzen 1. Kapitel des Johannesevangeliums fallen **viele Namen**. Man sieht und hört sich da und redet voneinander und zueinander. Johannes, der Täufer, sagt über Jesus gleich zweimal "Siehe, das **Lamm Gottes**" und "Dieser ist der **Sohn Gottes**". Andreas, ein früherer Jünger und Hörer dieses Johannes, der durch das, was Johannes von Jesus sagte, zum Jünger Jesu wird, sagt zu seinem Bruder Simon Petrus über Jesus "der **Messias**, was [Gräzisiertes Aramäisch!] übersetzt ist: Christus." Und Philippus, wie Petrus und Andreas aus Bethsaida, wird von Jesus selbst berufen, ihm nachzuzufolgen. Philippus sagt zu Nathanael, dass Jesus, **Josephs Sohn** aus Nazareth, der sei, "von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben". Und Jesus sieht dann Nathanael und sagt von ihm: "Siehe, ein rechter Israelit". Und Nathanael zu Jesus "Rabbi, du bist der **König Israels!**" Der **Messias** also **Messias Israels**, "**Ma**schiach Melech Jisrael", königlicher Christus. Jesus von Nazareth also **König der Juden**. Als lateinische Inschrift an seinem Römerkreuz abgekürzt: "**INRI**". Vorher hatte Pilatus an Jesus die Frage: "Bist du ein König?". Jesu Antwort: "*Du sagst es.*" Ich glaube nicht, wie viele andere, dass Jesus damit meinte: "*Ich sage das nicht.*" Nein, sondern dass *er das* - mit solchen Jüngern - *so* gemeint hat: "Ja, *so ist es.*" *Jesus* also das so auch *selbst* von sich sagt. Auch wenn er das *so* dann *nicht* so sein konnte wie es der Römer Pilatus wohl von Jesus für Rom begründet befürchtete, dass dieser Jude das sei.: König Israels oder König der Juden. Als solcher wurde Jesus angeklagt und dafür zum Tod am Kreuz verurteilt. Eine andere Form der Anklage gegen Jesus war, er habe sich zum "**Sohn Gottes**" gemacht. Der Sache nach ist das keine andere, sondern historisch, politisch und biblisch das Gleiche. Nur spätere kirchliche Sicht sieht das anders. Jesus wurde im kirchlich sog. NT mit seinem AT als königlicher **Sohn Davids** der **Sohn Gottes** genannt. Wie in Psalm 2, wo es von Gott im Himmel zu den Königen der Erde, die sich gegen den HERRN und seinen Gesalbten auflehnen, von König David heißt: "Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion." Und von Gott zu David: "*Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.*"

3. Frage: Wer oder was ist hier mit "Leib" gemeint?

Mit "Leib" wird hiermit das griech. "Soma" wiedergegeben - wie im Fremdwort "Psychosomatik", das die untrennbare Verbundenheit von Seele und Leib meint. Zumindest soweit sie ein persönliches Seelenleben meint, das noch **leibhaftig am Leben** und also nicht tot ist. Also kann "Soma" namentlich das ganze und lebende Selbst bezeichnen, solange dessen Leib

oder Körper noch nicht zum **Leichnam** geworden ist. Soma kann aber auch den Leichnam meinen. Und "Soma" kann auch nur das Fleisch des Leibes meinen. Und zwar im Unterschied zu dessen Haut und Knochen, Sehnen und Gebein. Gleichwie die Bibel im Anfang den Adam über Eva sagen lässt (Gn 2,23) "Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch". Dazu ist interessant, dass in den jüdischen Übersetzungen der hebräischen (und teilweise auch aramäischen) Bibel ins Griechische, in der sog. "Septuaginta" mit "Soma" am häufigsten das Wort "*basar*" wiedergegeben wird. "Basar" meint zumeist "Fleisch" - wie in der Redewendung "**Fleisch und Blut** „den lebendigen Leib. In der koscheren Küche des Judentums ist nota bene der Genuß von bestimmtem Fleisch zwar erlaubt, aber jeder Blutgenuß streng verboten. Wenn nun in den 4 Texten, aus denen 2 vergleichbare Mischtexte in Katechismen wurden, vom Essen u. Trinken von **Leib** u. Blut Jesu die Rede ist, im Johannesevangelium Kap. 6 aber anders vom Essen u. Trinken von **Fleisch** u. Blut Jesu, so ist der Unterschied nicht sehr groß.

Ein sehr kleiner, aber feiner ist es, wenn man an den gehörten Unterschied zwischen Bein und Fleisch denkt. Und an die Geschichte von Jesu Kreuzigung bei Johannes. Dort wird vor der von der Grablegung des toten Leibes Jesu "die Schrift" zitiert. Und zwar aus **2. Mose 12,46**: "Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen." Das sagt dort Gott als eins von mehreren Geboten, es zu tun, zu ganz Israel **vom Passahlamm** bzw. dessen Zubereitung fürs gemeinsame Essen in der Nacht in Häusern in Ägypten vor dem Exodus, Schar um Schar. Die Septuaginta gibt mit gr. "Soma", Leib, zumeist hebr. *Basar* wieder, relativ häufig aber auch *guphah*, *gef*, *gaf* oder *gefiah* wieder. Diese Wörter sind gleichbedeutend mit den deutschen "Selbst", "Körper", "Gestalt", werden verwendet für "Leib", tot *oder* lebendig. Eben auch für "**Leichnam**". Einmal gibt die Septuaginta mit "Soma" sogar das hebr. "Näphäsch" wieder, was sonst vor allem die "**Seele**" oder "**Psyche**" meint. Jesus kann also mit "mein Leib" seinen lebendigen Körper, das eigene Selbst und Leben gemeint haben, sein ganzes leibhaftiges Dasein. Aber eben auch seinen Tod, den abrupten Abbruch seines Lebens, sein Ende. Ebenso so sicher meint er daneben, sei es so oder so, in beiden Fällen hier aber **auch** das **Brot**. Und zwar als das, das er vorher bricht und den Bissen oder das "Bisschen", das er davon abbricht und **allen** gibt, **die dabei** sind. Bei der Mahlzeit. Den Bissen, "das Bisschen", das er **einem** der Seinen, Judas nämlich nicht nur selbst abbricht, sondern auch "**eintaucht**". So ein Eintauchen ist nach der Haggadah im "*Seder*", dt. in der Ordnung, an zwei Stellen, für Bitterkraut und unterste Matzah, angeordnet.

Setzt Jesus aber hier so wirklich schon sein Brot und Leib gleich und in eins oder vergleicht er natürlich selbstverständlich beide nur? Wird hier von ihm selbst, wie es Luther schrieb, das Sakrament des Altars von Jesus "selbst eingesetzt"? Die sog. "Vulgata", die lateinischen

Bibelübersetzung, gibt den Satz "Das ist mein Leib" mit "**Hoc est corpus meum**" wieder. In Wörterbüchern zur deutschen Sprache streitet man übrigens bis heute darüber, bleibt es also fraglich, ob das Wort "*Hokuspokus*" eine verspottende Verballhornung des "Hoc est corpus meum" aus der lateinisch gelesenen Messe war und ist oder nicht. Interessanter finde ich es, in Wörterbücher zur griech. und lat. Sprache nachzuschlagen, was hier grammatisch gesehen das "Das" oder das "Hoc" neben dem "Leib" wiedergibt: griech. "Artos" ("Brot") ist ein Masculinum. Wie z. B. "der" Brotlaib. Aber "Touto" ("**Das**" oder "Dies") ein Neutrum wie auch das "Soma". Das Hebräische wie das Aramäische, Jesus sprach Beides, kennt grammatisch nicht 3, sondern nur 2 Geschlechter, nämlich männlich und weiblich, Er und Sie, **Der** und **Die**. Wenn inhaltlich ein "Das" gemeint ist, dann wird in aller Regel kein "Der", sondern das "Die" oder "Sie" verwendet. Wie im aramäischen "*Ha*" [fem.] *Lachma* [masc.]" in der *Pessach-Haggadah*. Dazu später mehr. - Was das alles bringt? Nun, es erlaubt die philologisch und historisch gut zu begründende Feststellung, dass Jesus selbst hier weder allein seinen Leib noch allein das Brot noch allein beide zusammen meint, sondern hier so und nur das Ganze seines Tuns und insbesondere das Zerbrechen, Ab- und Hingeben seines Leibes wie das seines Brotes und in einem besonderen Hier und Jetzt meint. Und beides so sinnbildlich wie wirklich.

4. Frage: Wer sind die hier mit "euch" Gemeinten?

Wer wird hier von Jesus so persönlich und direkt angeredet? Es werden unmittelbar "die Zwölf" angesprochen. Es wird dabei auch "Viele", "die Apostel" und "die Jünger" gesagt. Mittelbar wird in diesem Zusammenhang aber auch "das ganze Volk" oder "alle Menschen" gesagt. Und Jesus sagt von sich und den Mahlgenossen auch "**Ich** sage **euch**: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks, *peri hagaphen*, trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde **mit** euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang (das große Hallel in der Haggadah aus den Psalmen) gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser *Nacht* werdet ihr **alle** an mir Ärgernis nehmen. Denn es steht geschrieben: 'Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe der **Herde** werden sich zerstreuen.' (Sach 13,7)".

Zum dem uns so Interessierenden finden wir bei Markus und Lukas weitgehend das gleiche. Mit der kleinen Besonderheit, dass bei **Lukas** (22,14) von den Jüngern und den Zwölfen auch als den **Aposteln** gesprochen wird und bei den Zwölfen einmal auch von "der **Zahl der Zwölf**". Diese Zahl ist eine feste und unveränderbare: Nach Judas Ausscheiden aus diesem Kreis mußte nach

der Apostelgeschichte, dem 2. Teil des lukanischen Geschichtswerkes, deshalb einer für Judas, damals ein Matthias, nachnominiert werden. Was, nur zum Beispiel, nach dem Tod des Apostel Paulus nicht nötig war.

Jesu Blut wird bei Lukas nicht "**für viele**", sondern "**für euch**". Dafür finden wir aber bei Lukas (22,37), dass durch sein Schriftzitat aus **Jes 53** darauf hingewiesen wird, worauf Jesu Wort "**für viele**" auch angespielt haben mag: auf den Gottesknecht, der - wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt - sein Leben [Leib, worin Blut fließt] in den Tod gegeben und die Sünden der Vielen getragen hat. Nah beieinander finden wir die Wörter "Jünger", "viele" und "die Zwölf" **Joh 6,66+67**: "Von da an wandten sich **viele** seiner **Jünger** ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus **die Zwölf**: Wollt ihr auch weggehen?"

Viele Jünger Jesu gingen von da dann *nicht* mehr mit ihm *wegen* seiner Worte vorher in der Synagoge in Kapernaum, wo er gelehrt hatte und dabei vom sozusagen heilsnotwendigen Essen und Trinken seines Fleisches und Blutes geredet hatte. Sie gingen wohl nicht nur "*wegen* der kannibalistischen Untertöne dieser Rede" nicht mehr mit oder *wegen* der Nähe dieser Rede zu ähnlicher in damaligen "griechisch-römischen Mysterienkulten", wie es **eine neuere jüdische Erklärung** zur Stelle vermutet¹. Sie gingen wohl auch *deswegen* nicht mehr mit ihm mit, weil sie vielleicht zwar schon verstanden hatten, dass Jesus das so von sich und zu ihnen auch als ihr geheimes Passahlamm redete, aber gerade **das nicht** wollten: ihren Messias Israels, ihren König der Juden als ein für sie geschlachtetes und von ihnen zu essendes Opferlamm.

"**Die Zwölf**" finden wir namentlich aufgeführt in sog. Apostellisten. Die Namen weichen in ihnen nur leicht voneinander ab. **Die Zahl 12 wird verbunden mit Israel**. In Apk 21, 12-14 ist zu lesen: Die Stadtmauer des neuen, himmlischen Jerusalems, das der Seher Johannes auf die Erde herabkommen sieht, hat 12 Tore, auf denen geschrieben stehen die Namen der 12 Stämme der Söhne Israels, und 12 Grundsteine, auf denen die 12 Namen der 12 Apostel stehen. - Übrigens deshalb so ein **Neu wie im Alten**. Neu wie zuvor. So neu also wie es dann auch Himmel und Erde sind bzw. werden, das Volk Gottes und die Völker und der **Neue Bund** (Vgl. dazu endlich mal richtig Jer 31,31ff u. "der neue Bund [Luther: das NT] in meinem Blute" 1.Kor 11,25!) . Gottes mit seinem Volk Israel mit seiner Thorah. In Mt 19,28 sagt Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, Ihr werdet sitzen auf 12 Thronen und richten die **zwölf Stämme** Israels. Die Zwölf sind zwar alle *Apostel*, aber nicht *alle* Apostel. So nannte sich Paulus z. B. ja auch und zwar gern und oft. Apostel sind auch noch andere Jünger Jesu. Die Zwölf werden auch "Jünger" oder auch "Schüler" Jesu genannt. Aber auch viele andere nennen sich so, aber nicht alle

¹Das Neue Testament – jüdisch erklärt. Stuttgart 2021 (Deutsche Bibelgesellschaft), S. 204.

Menschen, die auch längst nicht alle Juden oder Christen sind.

Bei Paulus finden wir in Römer 5 auch *so* ein "Für Euch": Christus ist **für uns** gestorben und wir sind jetzt durch sein Blut gerecht geworden. Wie durch einen Menschen, nämlich Adam, Sünde und Tod in die ganze Welt gekommen und viele gestorben, so ist auch **durch Einen**, nämlich Jesus Christus, als neuer Adam² **für alle** Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

Und in Joh 18,14 lesen wir, dass Kaiphas, damals Hoherpriester, es war, der den Juden geraten hatte, dass es gut wäre, ein Mensch stürbe **für das ganze Volk**. Also der Hirte für **die Herde**, für alle, die dazugehören. Und in Luthers Großem Katechismus lese ich: Die Worte "Mein Leib für Euch" sind "**mir und dir**" gesagt. Von *Gustav Heinemann* habe ich dazu noch diese Worte gefunden, die er einst im Deutschen Bundestag zum Thema "Christentum und Sozialismus" der Union sagte: Jesus ist auch "**für Karl Marx**" gestorben und "**nicht gegen**" ihn. Und von *Wladimir Putin* habe dieser Tage erst noch gehört, wie er in einem Sportstadion in Moskau zu seinen Russen von den aktuellen Kriegstoten der russischen Soldaten sagte: In der Heiligen Schrift der Christenheit steht³, dass niemand größere Liebe hat als die, dass er sein Leben lässt "**für seine Freunde**".

5. Frage: Wer oder Was ist mit "für" gemeint?

Welcher **Nutzen**, was **für** ein Pro, welcher Profit, welche Bereicherung ist gemeint? Was haben **die Angesprochenen** davon? Was also haben davon, durchaus **unterschiedlich**, "die Zwölf", "Viele", "die Apostel", die "Jünger", "das ganze Volk" oder "alle Menschen". Das kann, um mich zu dieser Frage kurz zu fassen, natürlich jede und jeder, in allgemeiner Glaubens- und Meinungsfreiheit sei das jeder Zeit unbenommen, so und so sehen, meinen und glauben was man will. Ich sehe, so allgemein realgeschichtlich auch von außen, ob gläubig oder nicht, allen klar zu erkennenenden Nutzen, als einen objektiven unmittelbaren und ganz großen, zunächst nur einen **für die Zwölf**. Und aus diesem auch zunächst verhinderten ganz großen Schaden **für viele**

²Als hätte auch er, Paulus, selbst die Sorge bemerkt, die Andere mit Röm 5,12 ihn zu lesen beginnend dann hiermit zunehmend bei ihm bekommen können, setzt er in 11,1 – wie solcher Sorge entgegentretend – neu an mit "So frage ich nun: Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Nein, das sei fern! Denn ich bin auch ein Israelit". Einer Sorge davor, hier könne ihm so womöglich ungewollt eine 'Entjudung von Menschen' passieren - wie es später, lange vor den Nazis, dann umgekehrt eine, rhetorisch u. mörderisch antisemitische, 'Entmenschung von Juden' im christlichen Abendland wirklich gegeben hat. Ein Sichwort dazu: Ritualmord!

³Nach Joh 13,23 u. 15,13 wird von Jesus gesagt, daß er mit "seinen Jüngern ... **lag** bei Tisch" (also so *wie man* bei einer gieschischen, antiken "Symposionmahlzeit" **lag** – *besonders* betont in der Hagaddah: "*in dieser Nacht sitzen wir alle angelehnt*" - **wie Freie**), zu denen gesagt.

Jünger und für ihr das ganze jüdische Volk. Ich lese das aus dem, was Jesus nach Joh 18,8 der großen römischen Kohorte sagte, die da zusammen mit Judas, Hohenpriestern u. a. aufmarschiert war, vor seiner Gefangennahme im Garten Gethsemane sagte: "Sucht ihr mich, so laßt diese gehen." Und dann zu Petrus sagte, als der sein *Schwert zog* zu einem aussichtslosen Kampf gegen solch riesige Überzahl, der schnell zu sinnlosen Toten auf beiden Seiten hätte führen müssen und die zu erwartende Verhaftung, Verurteilung und Kreuzigung auch nicht mehr hätte verhindert können: Steck dein Schwert zurück! Anders gesagt: Streck die Waffe, leg sie nieder! Die Waffe *ziehen*, das hat *jetzt* gar keinen Sinn mehr.

5 weitere Gedanken zu den 5 Fragen und Antworten in nochmals 5 Punkten

1. Ein mehrfaches Auseinandergelien ist zu verzeichnen. Eines im Blick auf Auswahl und Umfang in, mit und unter den verschiedenen Schrifttexten, aus denen die unterschiedlichen, von mir zu Beginn sogenannten "Mischtexte" in den verschiedenen Katechismen gebildet wurden. Was jeweils "die **Schrift** sagt", das ist eben nur **in** und aus ihren **Schriften** zu finden. Wie auch "Das Zeugnis der Heiligen Schrift" eben nur mit unterschiedlich dazu herangezogenen "Textzeugen" oder "Handschriften" und ihren Übersetzungen seriös zu behaupten ist. In Bekenntnisschriften, liturgischen Agenden und Gesangbüchern. Ein **Auseinandergelien** ist festzustellen im Blick auf Länge und Kürze von alten Textausschnitten und Zuschnitten und ihrer einzelnen Akzente setzenden Art der Zusammenstellung und Anordnung zu einem einzigen, neuen Text. So geht halt und halt Geschichte in berichtenden Geschichten.

Ein anderes Auseinandergelien ist zu verzeichnen, eines von und in Personen und Gruppen zu denen und von denen da die Rede ist. Ein Auseinandergelien als Trennung voneinander. Man geht nicht mehr miteinander, sondern bricht miteinander, geht auseinander. Scheidung. Keine Verbundenheit mehr im Miteinander. Abbruch der Beziehungen. Man trennt sich. Erst in Israel, unter Juden. Später dann auch christlich von Israel und seinem Namen. Spricht nicht mehr so gerne von Judenchristen. Lieber von Juden und Christen als zwei Paar Stiefeln, die nicht beiden passen.

2. Ein jüdischer Sederabend am ersten Tag des Pessachfestes war nach Matthäus, Markus und Lukas nachweisbar **der Rahmen** der bislang letzten gemeinsamen Mahlzeit Jesu im Kreise der Zwölf, in dem die befragten Worte Jesu fielen. Und auch wenn "Jesus nach der Chronologie des

Johannes-Evangeliums, die heute von den meisten Forschern bevorzugt wird, am Tag *vor* Passa bzw. Pessach hingerichtet"⁴ wurde, dann ist zwar nicht der Sederabend am ersten Tag des Pessachfestes wohl aber doch auch und gerade bei Johannes das "Pessach" - als Lamm und Mahl und biblische Haggadah (Erzählung, Geschichte) - der inhaltliche Vorstellungsrahmen, in dem bei Johannes Jesus vom Essen seines Fleisches und Trinken seines Blutes redet. Die johanneische Beschreibung der Kreuzigung Jesu bezieht in Joh 19,36 Jesus mit einem Schriftzitat explizit auf das Passalamm. Im ganzen Johannes-Evangelium wird Jesus **dreifach als Lamm** Gottes, des Vaters, gesehen: als Pessach-Lamm, als Lamm wie der für viele leidende Gottesknecht Jes 53 und als Lamm wie in Gen 22, der Geschichte von der Opferung bzw. Bindung des Sohnes Isaak durch seinen Vater Abraham auf Gottes Geheiß. Nachweisbar *ist* allemal das nahe "Passa bzw. Pessach" der Rahmen **auch** des letzten Abendessens Jesu mit den Seinen, mit Fußwaschung (ohne "Abendmahlsworte"), in **Joh 13**. Das vergleichbar ist der Sederabendmahlzeit bei den anderen drei Evangelisten. Nur eben nicht am 14. Nissan stattfand.

Biblich, historisch, philologisch und auch theologisch gesehen ist es m. E. also sozusagen unmöglich, die Worte "Mein Leib für euch" aus diesem Pessach-Rahmen herauszunehmen und als "Einsetzungsworte" eines kirchlichen Sakraments zu nehmen. Oder als sog. "Spendeformel" zu verwenden und als "Konsekrationsformel" oder "Transsubstantiationsformel" oftmals zu wiederholen. Wie auch das in Luthers "Großer Katechismus" unmöglich ist, was er dort auf die Frage antwortet, die auch im neueren "**Katechismus der Katholischen Kirche**"⁵ ähnlich abgehandelt wird, nämlich die wie oft Christen nach Christi Wort und Willen das Sakrament genießen sollen: Das "**sooft Ihr's tuet**" besage "oft" und heiße "wann und wo ihr wöllet". Und Luther sagt das dort ausdrücklich gegen den Sederabend an nur einem, festen Tag im Jahr, am 14. Nissan. Er sagte das damals gegen die Lehre und Bestimmung der Katholischen Kirche vom 4. Laterankonzil (1214) mit ihrem "wenigstens einmal im Jahr" (wenn möglich zu Ostern, besser aber öfter, ja täglich). Luther setzte seine Lehre des christlichen "Abendmahl" (ein Wort übrigens, das er selbst 1522 in seiner Übersetzung von 1. Kor 11,20 einführte) so aber nicht nur gegen die aus Rom, sondern **gegen das jüdische** Passa und Passafest (als "Judaeorum pascha" u. "Judaicam festivitatem"). Dem "Bapst" ("Romanae sedis"; der Heilige Stuhl) wirft er vor, dass der so aus dem Abendmahl "wieder ein Judenfest draus gemacht hat."

Das Wort "**sooft**" (Ihr *das tut*) **kann** aber **damals**, wenn es wirklich im Rahmen eines Sederabends

⁴Das Abendmahl. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche. Vorgelegt vom Rat der EKD. Gütersloh 2003, S. 18f.

⁵In der Kath. Kirche gelten Bischöfe als "rechtmäßige Nachfolger" der Apostel, den Reformatoren (vgl. Leonardo da Vincis Abendmahlsbild mit dem von Lucas Cranach d. J.) dagegen als "recht mäßige".

fiel und von Jesus also auf *das besondere Tun* in dieser *einen* Nacht, "die sich von allen andern *unterscheidet*", das "*mah nischthanah*", bezogen war, wie z. B. Auch das Abbrechen und Essen vom *ungesäuerten* Brot und das Trinken der *vier Kelche*, **nur meinen: einmal im Jahr**, und *so viele Jahre* an Leben auf Erden den so Angeredeten noch beschieden sein werden.

3. Die Worte "Das tut zu einem Gedächtnis!" bei Paulus und Lukas machen das Mahl Jesu zu einem **Gedächtnismahl**. Zu einem Gebot an die Teilnehmer zu einem **Erinnern**, einer tätigen Erinnerung **mit Erwartung** von Zukunft. Ein *Erinnern* wie in der *Pessach-Haggadah* beim Heben der *Mazzoth*, der ungesäuerten Brote, die 5. Mose 16,3 "Brot des Elends" oder "Speise der Bedrängnis" (Jakob J. Petuchowski), hebr. *Lechem 'oni*, genannt werden, wenn aramäisch gesagt wird: *ha achma 'anja*, dt. "*Diese [ist] das Brot des Elends*, das **unsere Vorfahren** gegessen haben im Lande Ägypten". Brot der Sklaverei also. Und wenn dann wird aram. gesagt wird: "Dies Jahr hier", *haschtha haca*, und, plötzlich hebräisch weiter, "zum kommenden Jahr", *leschanah haba'ah*, **und** weiter wiederum aram., "im Lande Israel; dieses Jahr Knechte, **künftiges Jahr** freie Leute." "Freie Leute", *Bene-Chorin*. - Wer sich unter uns noch an Schalom Ben-Chorin⁶ erinnert, der hört hier, warum der in München geborene Fritz Rosenthal später im Lande Israel sich den Namen *Schalom Ben-Chorin* gab.

Mit "*ha lachma*" beginnend wird am Sederabend, quasi in einem Atemzug, an das *Pessach* im alten Ägypten, *p. bemizrajim*, erinnert, das jetzt gekommene *Pessach* der Generationen, *p. doroth*, festgestellt und zugleich ausgeblickt auf das kommende *Pessach* der Zukunft, *p. 'athid*. Grad so wie Jesus mit seinem "Das ist mein Leib" zurück- und vorausblickt. Keiner, der damals in Realpräsenz dabei war, wird sich auch nur *gefragt* haben ob, geschweige denn gedacht haben, dass ihr Brot und Wein, ihnen von Jesus gebrochen und gereicht, durch diese Worte Jesu, "in einer *wirklichen*, wenngleich geheimnisvollen Weise"⁷ in Jesu Leib und Blut verwandelt werde. Die Heidelberger Katechismus-Frage 78 beantwortet *diese Frage* "Werden sie es *wirklich*?", die Frage also nach solcher "Wandlung", mit einem so kurzen wie klaren "Nein". Sie werden es "nicht *wirklich*", wirklich nicht. So wenig wie *niemand*, ob Christ, ob Jud, an Sederabenden, damals wie heute, beim "*ha [f. wg. Mazah f. ?] lachma [m.]*" (wie dt. **Diese f., der Brotlaib** m.) *jemals* geglaubt hat, dass durch solche Worte, weil doch expressis verbis so geschrieben steht und gesagt wird, ihre vom ungesäuerten Brot abgebrochenen Stücke *wirklich* noch aus dem alten

⁶In seinem Jesusbuch "Bruder Jesus" sind zu unseren Fragen besonders empfehlenswert zu lesen die Abschnitte "Sedernacht in Jerusalem" und "Der fünfte Becher" (nach den vier Bechern: "Becher der Befreiung, der Rettung, der Erlösung und der Annahme").

⁷Konvergenzerklärung des ÖRK, Lima-Text 1982, Eucharistie II B im Kommentar zu 9. bis 13. - HK Frage 78

Ägypten stammen oder sie kraft des Heiligen Geistes, in geheimnisvoller "**Wandlung**" (Transsubstantiation) – "**Geheimnis des Glaubens**"! - doch in solche real verwandelt werden.

4. Wir sollten immer bedenken: Judentum und Christentum sind internationale Religionen, werden sogar beide "Weltreligionen" genannt. Das *Judentum* als Ganzes ist aber – *anders* als das *Christentum* – "**Religion und Nation**" (Dieter Vetter). Wer das nicht versteht, kennt übrigens auch die Bibel schlecht. *Sie* kennt Mensch und Menschheit, Volk und Völker, verschiedene Gruppen und Teile in und aus ihnen, nennt sie beim Namen, spricht verschiedenen Sprachen. In kirchlichen **Auslegungen** von und Predigten zu Bibelstellen und ihren Verwendungen herrscht mir viel zu viel und zu schnell "Existenziale Bibelinterpretation" mit nur zur "Information" zu "rein" historisch gesehenen und zu sehenden Dingen im Text. **Beispiel Israel**. Israel nur als Beispiel. Da redet man dann vom damaligen altbiblischen Israel und spricht vielleicht auch mal vom heutigen, dann meist politisch u. "kritisch" (rein "politische" Israelkritik). Aber oft so, als hätte man vergessen, dass in der alten Bibel diese selbst diese auch vom heutigen Israel spricht - wenn sie ausdrücklich auf Vergangenheit, Gegenwart *und* Zukunft "dieses Volkes" (Leo Baeck) blickt. Diese Nichtbeachtung mag daran liegen, dass die Kontinuität der heutigen Judenheit mit dem alten Israel schon auch noch eine ganz andere ist als die Kontinuität der heutigen Christenheit mit der ersten bzw. *den* ersten Gemeinden Jesu - sofern es die überhaupt noch gibt und nicht nur behauptet wird.



Das Abendmahl („Dessauer Abendmahl“),
 © Lucas Cranach d. J. (1515–1586), in der Rolle der Apostel dargestellt sind Personen der Reformationsgeschichte

5. Streit kann furchtbar werden, muss es aber nicht. Er kann auch fruchtbar wirken. Es gilt zu lernen und zu lehren, sich zu streiten ohne sich zu zerstreiten. Über unsere 5 Fragen kann und darf man m. E. gerne trefflich **streiten**, sollte man sogar. Auch heute noch. Ruhig auch so laut wie es etwa im Talmud viele Generationen von Rabbinen und Andere zu vielen zentralen und Einzelfragen taten und tun. Aber bitte dann lieber nicht so wie es nach Zwingli Luther im sog. Marburger Religionsgespräch tat. Vom damaligen Streit schrieb Oktober 1529 Zwingli einem Freund, Luther habe bei den Worten "Dies ist mein Leib" sehr viel "Törichtes" gesagt, "bei dem er blöckte wie ein geschwätziger Meeresstrand", und: "Beinahe der ganze hessische Hof wendet sich von Luther ab."⁸ Von anderen Abendmahlsstreitigkeiten können wir von Luther selbst hören: "Ich zerfleische Christi Leib mit meinen Zähnen". Möglich bei ihm auch "mit Zähnen und Klauen". Nicht selten führte auch solches in der Geschichte zum Krieg mit Hauen und Stechen, vielen Toten. Grausam.

Ich **schließe** meinen Vortrag auch deshalb und besonders gerne **mit diesem Zitat aus** Jakob Joseph **Petuchowskis** von mir sehr geliebten **Buch** "Feiertage des Herr. Die Welt der jüdischen Feste und Bräuche"⁹: "Symbolische Speisen können eben zu verschiedenen Erklärungen Anlaß geben – eine Entdeckung, die schon von den alten Rabbinen gemacht wurde, als sie – wortspielhaft – den hebräischen Terminus für 'Speise der Bedrängnis', *lechem 'oni*, als 'Brot, bei welchem viele Erklärungen gegeben werden', deuteten [Aus Talmud Babli bPes 115b]. So liegt es *auch* auf der Entwicklungslinie der symbolischen Speisen des Pessachfestes und ihrer fast unbeschränkten Erklärungsmöglichkeiten, wenn die Evangelien davon berichten, dass Jesus, als er, wahrscheinlich bei einem Pessachmahl, seinen Jüngern das Brot reichte, diesem Brot eine messianische Erklärung gab."

.....

P. S. Am 06.04.2022, abends zu Hause.

Ziel meines Vortrages war's, als Fazit des Ganzen: **Jesus ist biblisch zuerst und zuletzt für die 12 als ganz Israel** in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft **gestorben**. Und *das* um Gottes, Juden und Christen und der ganzen Welt willen. *Das* bitte zu lernen, zu wissen, zu lehren und zu predigen. Ob der Vortrag und dies dazu Geschriebene in diesem Sinne "zielführend" war, bleibt mir fraglich. Ich wünsche es mir und allen Leserinnen und Lesern.

⁸Hulgrych Zwingli. Aus wahl sseiner Schriften. Zürich-Stuttgart (Zwingli Verlag), S. 204f.

⁹Freiburg im Breisgau (Herder) 1984, S. 31.

Gez. Pfarrer im Ruhestand [und Unruhestand] Matthias Weissinger (immer noch Kirchenchrist geblieben) – Ein guter alter jüd. Freund, ein Überlebender, mittlerweile sehr alt geworden, sagte mir wiederholt: Falls er in den Himmel komme, werde er den Ewigen *als Allererstes fragen*: "Wo warst DU in Auschwitz?"

Zum Schluss diese Geschichte aus:

Leo Rosten, Jiddisch. Eine kleine [638 S.] Enzyklopädie. München 4. Auflage 2003, S. 370.

Die folgende **Geschichte** hat zwar mit dem ungesäuerten Brot nichts zu tun, gibt uns aber einen gewissen Einblick in die Entstehung des Buches Exodus – allerdings nur für den Fall, dass es in Hollywood verfasst worden sein sollte:

Moses treibt sein Volk durch die Wüste, und als er ans Rote Meer kommt, schnippt er mit den Fingern und ruft: "Manny!"

Der Pressesprecher des Propheten kommt atemlos herbeigerannt: "Ja, Sir!"

"Die Boote!"

"Wie bitte?"

"Die Boote", sagt Moses. "Wo sind die Boote, mit denen wir übers Rote Meer fahren wollen?!"

"*Oj wej!* Moses, mit diesen ganzen neuen Human-Interest-Stories hab ich das glatt vergessen!"

"Was hast du?"

"Ich hab's vergessen!"

"Du hast die *Boote* vergessen?!" schreit Moses. "Du Schwachkopf! Die Ägypter können jeden Augenblick hier sein! Was soll ich jetzt machen? Soll ich Gott vielleicht darum bitten, dass Er das Wasser teilt, damit die Juden zu Fuß gehen können und die Ägypter ertrinken? Ist das vielleicht deine Vorstellung, wie – "

"Hey, Chef!" sagt Manny. "Wenn Sie das hinkriegen, verschaffe ich Ihnen zwei Seiten im Alten Testament für die Story!"

*Der Autor dieses Vortragsmanuskriptes, **Pfarrer i.R. Matthias Weissinger**, war viele Jahre als Gemeindepfarrer im Siegerland tätig. Er engagiert sich seit Jahrzehnten im Christlich-Jüdischen Dialog und war der erste Synodale Beauftragte für Juden und Christen im Ev. Kirchenkreis Siegen. Dieses Amt hat Weissinger insgesamt 15 Jahre lang ausgeübt. Bald vier Jahrzehnte lang war er darüber hinaus im Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Siegerland e.V. engagiert. Knapp drei Jahrzehnte ist er Mitglied im "Studienkreis Kirche und Israel. Rheinland und Westfalen."*

